

So nimm denn meine Hände

Julie von Hausmann

Stern, auf den ich schaue

Cornelius Friedrich Adolf Krummacher

Stille Nacht, heilige Nacht

Joseph Mohr

T

Tochter Zion, freue dich

Friedrich Heinrich Ranke

Tut mir auf die schöne Pforte

Benjamin Schmolck

U

Und die bereit waren

Matthäus 25,10

V

Vom Himmel hoch, da komm ich her

Martin Luther

W

„Wachet auf!“, ruft uns die Stimme

Philipp Nicolai

Weiß ich den Weg auch nicht

Hedwig von Redern

Welch ein Freund ist unser Jesus

Ernst Gebhardt

Wenn Friede mit Gott

Horatio G. Spafford

Wer nur den lieben Gott lässt walten

Georg Neumark

Wie wird uns sein

Karl Johann Philipp Spitta

Wir sind nur Gast auf Erden

Georg Thurmair

Wir warten dein, o Gottessohn

Philipp Friedrich Hiller

Vorwort

Viele unserer Kirchenlieder gehören bis heute – über alle Epochen hinweg – zum ausdrucksstärksten Zeugnis eines gelebten christlichen Glaubens. Die in diesem Buch vorgestellten achtzig Lieder spiegeln allerdings nur einen winzigen Teil dessen wieder, was in der über fünfhundert Jahre alten Geschichte des Kirchenliedes entstanden ist. Was sie auszeichnet – trotz gewisser konfessioneller Prägungen – ist ihre Vielfalt an Ausdrucksmitteln. Manchmal ist es die poetische Kraft der Worte, die uns anspricht, manchmal ist es die Ausstrahlung der Melodie, die uns aufhorchen lässt und die den Worten

Kraft und Tiefe verleiht. Im besten Falle sind es beide, die uns begeistern können.

Eine tiefergehende Beschäftigung mit den ausgewählten Liedtexten kommt nicht umhin, auch an die Liedschöpfer selbst zu erinnern und an die Ereignisse ihres oft schweren und hart geprüften Lebens. Deshalb ist die Beschreibung des musikalischen und sprachlichen Charakters eines Liedes immer auch eingebettet in die Lebenszusammenhänge des Dichters und des Melodienschöpfers.

Wenn wir in diesem Zusammenhang vom „Kirchenlied“ sprechen, könnte der Gedanke an eine feste und „ortsgebundene“ Gattung des Liedes naheliegen. Dem ist nicht so. Kaum ein anderer Gegenstand des vokalen Musizierens bietet so viele mögliche „Einsatzorte“ wie das Kirchenlied: Es dient seit Luthers Reformation zunächst der Teilhabe der singenden Gemeinde am gottesdienstlichen Geschehen und

bereichert bis heute die Intensität und Lebendigkeit unserer Gottesdienste und ihrer Segenshandlungen, die unser Leben begleiten. Doch unsere Kirchenlieder können mehr: In den Sorgen und Nöten sind sie Quelle des Trostes und wenn sich Glaubensschwestern und -brüder freundschaftlich oder aus festlichem Anlass heraus zusammenfinden, sind es oftmals die Texte und Melodien geistlicher Lieder, die den Glauben stärken und die Liebe zu Gott bereichern. Vielleicht können die in diesem Buch vorgestellten Lieder Ansporn sein und Mut machen, einmal wieder miteinander zu singen – auch außerhalb „gewohnter“ Anlässe.

Bei der Auswahl der achtzig Lieder aus dem aktuellen Gesangbuch und weiteren Liedersammlungen der Neuapostolischen Kirche wurden überwiegend solche Lieder bevorzugt, die melodisch eingängig und in